

Eröffnung und Begrüßung

*Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes!*

Ihnen allen, die Sie diese Zeilen jetzt lesen,
ein herzliches Willkommen.

Es ist schön, dass Sie sich die Zeit für diese andere Art von Gottesdienst nehmen.

Es ist schade, dass wir uns dabei nicht direkt begegnen können.

Aber wir dürfen wissen, dass wir durch Gottes Geist
dennoch miteinander verbunden sind.



Amen

So heißt es in Psalm 84, die Verse 6-9:

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen,
wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.

Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.

Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
vernimm es, Gott Jakobs!

Lassen Sie sich einladen zu einem kurzen Gebet:

Herr, unser Gott, darum bitten auch wir Dich:

dass Du unsere Gebete hörst,

dass Du uns gerade in dieser Zeit nahe bist.

Vieles, was uns sonst vertraut und selbstverständlich ist,
geht derzeit nicht mehr.

Kontakte, auf die wir uns verlassen konnten und die uns wichtig sind,
dürfen wir nicht pflegen.

Im Moment weiß niemand, was uns sonst noch bevorsteht.

Das ist wirklich wie durch ein „dürres Tal“ hindurch zu müssen.

Lass uns spüren können, dass **Du** uns selbst in dieser ansonsten
so kontakt-armen Zeit nahe bist.

Hilf uns, Hoffnung und Vertrauen nicht zu verlieren.

Herr, erbarme Dich!

Gerade in diesen Zeiten tut es gut, sich bewusst zu machen, dass wir als Christinnen und Christen zu einer ganz großen, weltweiten Gemeinschaft gehören, mit der wir über alle Grenzen hinweg verbunden sind. Daran erinnert uns nicht zuletzt das gemeinsame

Glaubensbekenntnis:

„Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige, christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.“

Biblische Lesung (Jesaja 66, die Verse 10-14a)

In dem für diesen Sonntag vorgesehenen Predigttext können wir lesen:

„Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt,
alle, die ihr sie lieb habt!

Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes;
denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

Denn so spricht der Herr:

Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom
und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach.

Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen
und auf den Knien euch lieblosen.

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet;

ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen...“

Predigt-Gedanken

Liebe Gemeinde,

"Freuet Euch ..." !

Gleich zwei mal steht es am Anfang unseres Textabschnittes.

Und dann, am (von mir so gewählten) Ende: "... und Euer Herz wird sich freuen..."

Das Wort "Freude" ist vermutlich in diesen Tagen nicht unbedingt das Erste, an das man morgens beim Aufwachen denkt. Ich z.B. möchte derzeit morgens vor allem erst mal wissen, ob es neue Entwicklungen – womöglich neue Maßnahmen, neue Einschränkungen im Blick auf die Corona-Krise gegeben hat.

Und wenn ich daran denke, dass an diesem Sonntag eigentlich meine Konfirmandinnen und Konfirmanden ihren Vorstellungs-Gottesdienst feiern sollten, bin ich eher traurig. Denn ich bin fest überzeugt, dass es ein toller Gottesdienst geworden wäre. Die Texte und Beiträge waren nämlich schon vorbereitet.

Wobei mir klar ist: das ist eher harmlos.

Andere haben ganz andere Probleme zu schultern derzeit und müssen mit ganz anderen Sorgen klar kommen. Ganz abgesehen von denen, deren Gesundheit und Leben auf dem Spiel steht.

Wohin mag das führen? Wie wird es weitergehen?

„Freude“ war auch bei den ursprünglichen Empfängern unseres Textes sicher nicht die vorherrschende Stimmung. Die dürfte sich eher zwischen Frust, tiefer Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit bewegt haben. Sie waren nach langen, langen Jahren der Gefangenschaft aus dem „babylonischen Exil“ zurückgekehrt. Sie waren heimgekommen in die Stadt, die für viele der Inbegriff ihrer Hoffnung auf ein besseres Leben, der Inbegriff von Heimat und Heil war: nach Jerusalem.

Aber dort endlich angelangt, standen sie buchstäblich vor Trümmern. Ein trostloser Anblick. Das war so ganz anders als alles, worauf sie gehofft hatten.

„So sollen wir leben? Wie soll das funktionieren? Wohin mag das führen? Wie soll es denn jetzt bloß weitergehen?“

"Freuet Euch ..." !

Kaum zu glauben, wozu der Prophet sie da auffordert. Weiß der überhaupt, wovon er redet? Hat der sich mal richtig umgeschaut hier? Das ist doch völlig realitätsfremd, was der da von sich gibt...!

Aber ist es tatsächlich „realitätsfremd“, darauf zu hoffen, dass es demnächst wieder besser wird? Ist es realitätsfremd, darauf zu hoffen, dass Gott uns nicht im Stich lassen wird? Dass er uns weiterhelfen – und trösten wird? So, wie eine Mutter ihr

weinendes Kind tröstet?

War es nicht vielmehr – damals bei den Heimkehrenden – realitätsfremd zu hoffen, sie könnten sich in ein gemachtes Nest setzen?

War es nicht vielmehr – in heutiger Zeit – realitätsfremd zu erwarten, es würde immer einfach nur gut weitergehen? Zu meinen, wir hätten quasi einen Anspruch auf ein gutes, einfaches, komfortables Leben?

In gewisser Weise empfinde ich unsere Situation gerade ein wenig so wie die eines Kindes, das im vollen Lauf plötzlich mit dem Fuß an einer Unebenheit hängen bleibt und dadurch zu Fall gebracht wird. Von jetzt auf gleich ausgebremst, auf der Erde liegend, mit aufgeschlagenem Knie. Im ersten Moment total geschockt. Und wenn der Schock nachlässt, kommt unweigerlich der Schmerz.

Wohl dem Kind, dass in solch einer Situation weiß, von wem es sich trösten lassen kann. ...

Wir hier an der Küste, wir hier in Esens hatten uns schon auf die Oster-Urlauber eingestellt. Wir in der Kirchengemeinde hatten uns schon mal eingestellt auf Vorstellungs- und Konfirmations-Gottesdienste – und natürlich vor allem auf die Karwoche und das Osterfest.

Und jetzt sind wir alle miteinander von jetzt auf gleich ausgebremst. Alle Pläne und Erwartungen jäh über den Haufen geworfen. Es fühlt sich – zumindest für mich – immer noch etwas unwirklich an. Auf der anderen Seite ist mir klar, dass das Folgen haben wird – und höchstwahrscheinlich für die meisten von uns erst einmal schmerzliche. Auch wenn weder ich noch sonst jemand sagen kann, welche das tatsächlich sein werden.

Wohl denen, die wissen, von wem sie sich trösten lassen, bei wem sie Halt und Hilfe suchen dürfen!

„Ich will Euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet!“

Ja, das glaube ich, dass diese Zusage Gottes uns heute ebenso gilt wie den Heimkehrenden damals. Und ich halte das ganz und gar nicht für realitätsfremd!

Weil es eine Erfahrung ist, die Menschen immer und immer wieder gemacht haben: Gott lässt die Seinen nicht im Stich. Selbst bittere Erfahrungen und tiefe Lebenskrisen können – mit Gottes Hilfe – bewältigt werden. Und manchmal – zugegeben: nicht immer – konnten die Betroffenen dann im Rückblick sogar zugestehen, aus ihrer Krise gestärkt und bereichert herausgegangen zu sein.

Es wäre sicher ein Missverständnis, die Worte des Propheten so zu verstehen, als müsse man nur geduldig warten, die Hände eine Weile in den Schoß legen, und irgendwann würde Gott es dann schon richten.

Das war schon damals nicht gemeint. Ist es heute auch nicht.

Die Aufforderung zur Freude, die Zusage von Trost und erfüllten Hoffnungen waren vielmehr Ermutigung für die Heimkehrenden, nicht in Trostlosigkeit zu versinken, nicht aufzugeben, sondern in die Hände zu spucken und energisch und mit vereinten Kräften mit dem Wiederaufbau des zerstörten Jerusalem zu beginnen. In der Hoffnung und mit der Zuversicht, dass Gott ihrer Anstrengung seinen Segen geben und ihnen Erfolg beschere werden.

Anders ausgedrückt: die Mühe wird sich lohnen!

Und heute?

Einfach nur zu meinen, Corona würde von selbst wieder verschwinden und es würde schon nicht so schlimm werden und wir könnten einfach so weitermachen wie bisher, wäre sicher ebenso fatal. Manche scheinen dem Ernst der Lage tatsächlich noch nicht richtig kapiert zu haben.

Es kommt sehr wohl auf uns an – darauf, dass wir alle unseren Teil tun, unsere Verantwortung wahr nehmen, dass wir nach besten Kräften und mit all unseren Möglichkeiten dazu beitragen, die weitere Ausbreitung des Virus zu verhindern.

Und es kommt sehr darauf an, dass wir später, wenn die Ausbreitung gestoppt ist, gemeinschaftlich dazu beitragen, die Folgen zu überwinden. Und womöglich auch daraus zu lernen.

Alles auf den Staat abzuwälzen, das wird nicht funktionieren. Da wird es viel Solidarität und Großzügigkeit und gegenseitige Unterstützung von allen Seiten brauchen, um denen zu helfen, die diese Krise besonders trifft. Und um die Trauernden zu trösten ...

Aber ich bin davon überzeugt: wären wir dabei NUR auf uns gestellt, wären wir überfordert. Aber wenn wir es ernsthaft versuchen, dann vertraue ich darauf, dass Gott auch uns unterstützen, dass er auch uns seinen Segen geben – dass sich also auch unser Tun, unser Bemühen lohnen wird.

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ...

Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen...“ Amen

Schlussgebet

Gott, liebevoll und fürsorglich wie eine gute Mutter,

Dich bitten wir ...

... um Hilfe für alle Erkrankten; behüte sie!

... für alle, denen die Sorgen den Schlaf rauben; schenk ihnen ein Zeichen der Hoffnung.

... für Ärzte, Ärztinnen, Pflegepersonal; für die Beschäftigten in den Einkaufsmärkten und ebenso für alle, die an entscheidenden Stellen Verantwortung tragen. Sie alle sind in dieser Zeit noch mehr als sonst eingespannt und gefordert; schenk ihnen Kraft und Ausdauer und viel Freundlichkeit und Dankbarkeit von denen, für die sie sich einsetzen; und hilf ihnen, gute, richtige Entscheidungen zu treffen.

... für die Unvernünftigen, die meinen, es sei alles nicht so schlimm und sie müssten sich nicht an die Regeln halten; lass sie zur Einsicht kommen.

... für uns alle: behüte uns und unsere Lieben! Lass uns tun, was wir tun können. Bewahre uns vor falschen Schuldzuweisungen und vor Gedankenlosigkeit im Umgang mit anderen. Und hilf uns, in allem, was geschieht, auf Dich zu hoffen und Dir zu vertrauen.

Und alles, was uns sonst noch auf dem Herzen liegt,
fassen wir zusammen im Gebet Jesu:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segenswunsch

*Gott segne Dich
und er behüte Dich!
Gott lasse leuchten sein Angesicht über Dir
und sei Dir gnädig!
Gott erhebe sein Angesicht auf Dich
und gebe Dir seinen Frieden!*

Amen

Sollten Sie die Möglichkeit haben, im Internet Videos anzuschauen, dann möchte ich Sie zum Abschluss noch auf ein Musikvideo hinweisen.

Es passt gut zum biblischen Spruch für die neue Woche **"Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht."** (Joh 12,24).

<https://www.youtube.com/watch?v=pzb5ngSDhN4>